



Entdeckungsrouten zu Kunstwerken in (Stuttgart-Mitte)

KiöR-Tour 1

Kinder mit Begleitung

KiöR-Tour 2

S-Mitte inklusiv

KiöR-Tour 3

*Werke von Frauen**

Abstecher



Inhalt

Vorwort	S. 1
Touren	
KiöR-Tour 1 <i>Kinder mit Begleitung</i>	S. 4
KiöR-Tour 2 <i>S-Mitte inklusiv</i>	S. 6
KiöR-Tour 3 <i>Werke von Frauen*</i>	S. 8
Abstecher	S. 34

*„Frau“ steht für alle Menschen,
die sich als Frau bezeichnen.



Entdeckungsrouten zur Kunst im öffentlichen Raum in Stuttgart-Mitte

Stuttgarts Kunst im öffentlichen Raum ist vielfältig. Sie umfasst rund 430 dauerhafte Kunstwerke von 232 Künstler*innen in 23 Bezirken. Skulpturen, Plastiken und Reliefs aus dem 20. Jahrhundert sind ebenso Bestandteil wie auch zeitgenössische Kunstwerke. Der Fachbereich für Kunst im öffentlichen Raum (KiöR) der Landeshauptstadt Stuttgart hat es sich zur Aufgabe gemacht, diese Werke zu pflegen und sie für möglichst viele Menschen zugänglich und erlebbar zu machen.

Dieses Booklet vereint 19 Kunstwerke in Stuttgart-Mitte, die auf drei thematischen Touren in Eigenregie entdeckt werden können. Während die erste Tour speziell für Kinder mit Begleitung und die zweite inklusiv konzipiert ist, widmet sich die dritte Tour der Kunst von Frauen*. Bei allen drei Routen gibt es zudem die Möglichkeit, sich von einer Kunstvermittlerin begleiten zu lassen, unter anderem in Form einer multisensorischen Tour. Weitere themenorientierte Routen und Formate sollen folgen.

Wir wünschen Ihnen viel Spaß beim Entdecken.

Ihr Fachbereich Kunst im öffentlichen Raum (KiöR)
Abteilung Kulturförderung - Kulturamt
Landeshauptstadt Stuttgart

Mehr zum Fachbereich KiöR und zu den Touren: www.stuttgart.de/kioer
Anmerkungen, Lob und Kritik gerne unter: kioer@stuttgart.de

Entdeckungsrouten zur Kunst im öffentlichen Raum in Stuttgart-Mitte

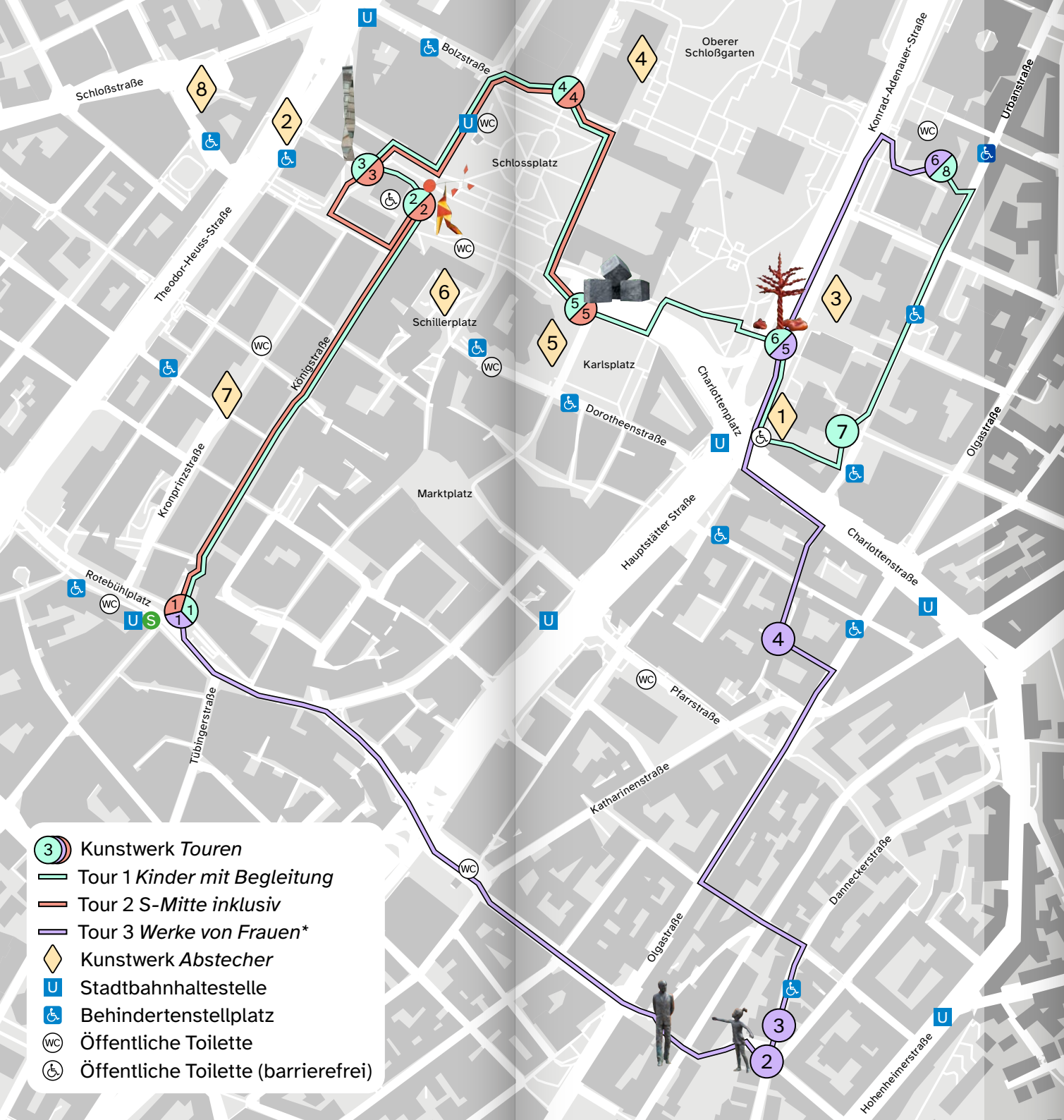
Stuttgarts Kunst im öffentlichen Raum ist vielfältig. Sie umfasst rund 430 dauerhafte Kunstwerke von 23 Künstler*innen in 23 Bezirken. Skulpturen, Plastiken und Reliefs aus dem 20. Jahrhundert sind ebenso Bestandteil wie auch zeitgenössische Kunstwerke. Der Fachbereich für Kunst im öffentlichen Raum (KiÖR) der Landeshauptstadt Stuttgart hat es sich zur Aufgabe gemacht, diese Werke zu pflegen und sie für möglichst viele Menschen zugänglich und erlebbar zu machen.

Dieses Booklet vereint 19 Kunstwerke in Stuttgart-Mitte, die auf drei thematischen Touren in Eigenregie entdeckt werden können. Während die erste Tour speziell für Kinder mit Begleitung und die zweite inklusiv konzipiert ist, widmet sich die dritte Tour der Kunst von Frauen*. Bei allen drei Routen gibt es zudem die Möglichkeit, sich von einer Kunstvermittlerin begleiten zu lassen, unter anderem in Form einer multisensorischen Tour. Weitere themenorientierte Routen und Formate sollen folgen.

Wir wünschen Ihnen viel Spaß beim Entdecken.

Ihr Fachbereich Kunst im öffentlichen Raum (KiÖR)
Abteilung Kulturförderung - Kulturamt
Landeshauptstadt Stuttgart

Mehr zum Fachbereich KiÖR und zu den Touren: www.stuttgart.de/kiोर
Anmerkungen, Lob und Kritik gerne unter: kiोर@stuttgart.de



- Kunstwerk Touren
- Tour 1 Kinder mit Begleitung
- Tour 2 S-Mitte inklusiv
- Tour 3 Werke von Frauen*
- Kunstwerk Abstecher
- Stadtbahnhaltestelle
- Behindertenstellplatz
- Öffentliche Toilette
- Öffentliche Toilette (barrierefrei)



KiöR-Tour 1
*Kinder mit
Begleitung*

S.4

KiöR-Tour 2
*S-Mitte
inklusive*

S.6

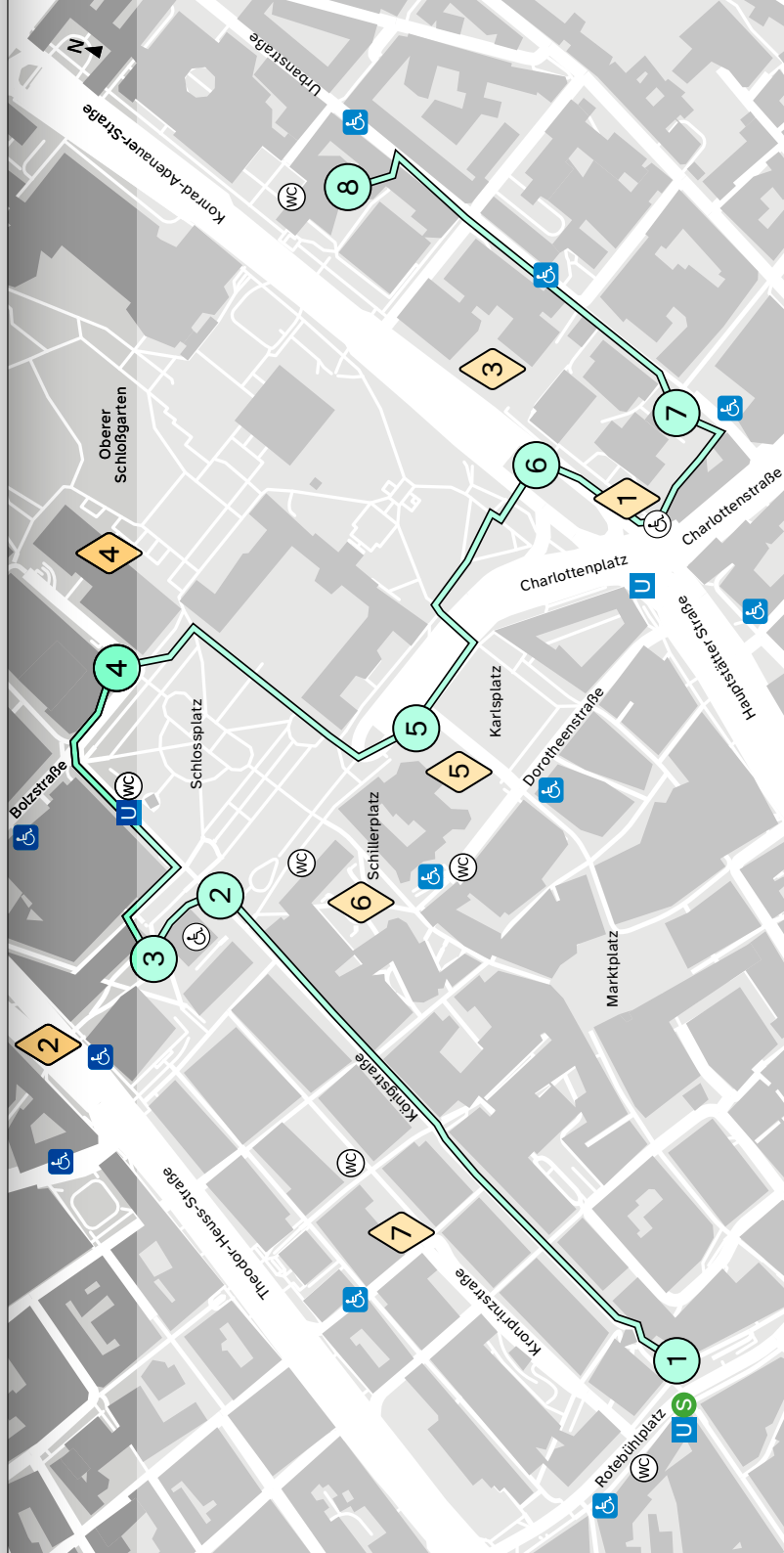
KiöR-Tour 3
*Werke von
Frauen**

S.8

KiöR-Tour 1 Kinder mit Begleitung

Kunst im öffentlichen Raum bietet die Möglichkeit, die Werke nicht nur betrachten, sondern auch berühren zu können. Sie ist Teil unseres Alltags, und gerade weil sie so zugänglich ist, ist sie besonders für Kinder geeignet. Spannende Geschichten, Kunst zum Fühlen, Begehen und Erkunden sowie kleine kreative Ideen und Tipps - all das verspricht die KiöR-Tour für Kinder mit Begleitung.

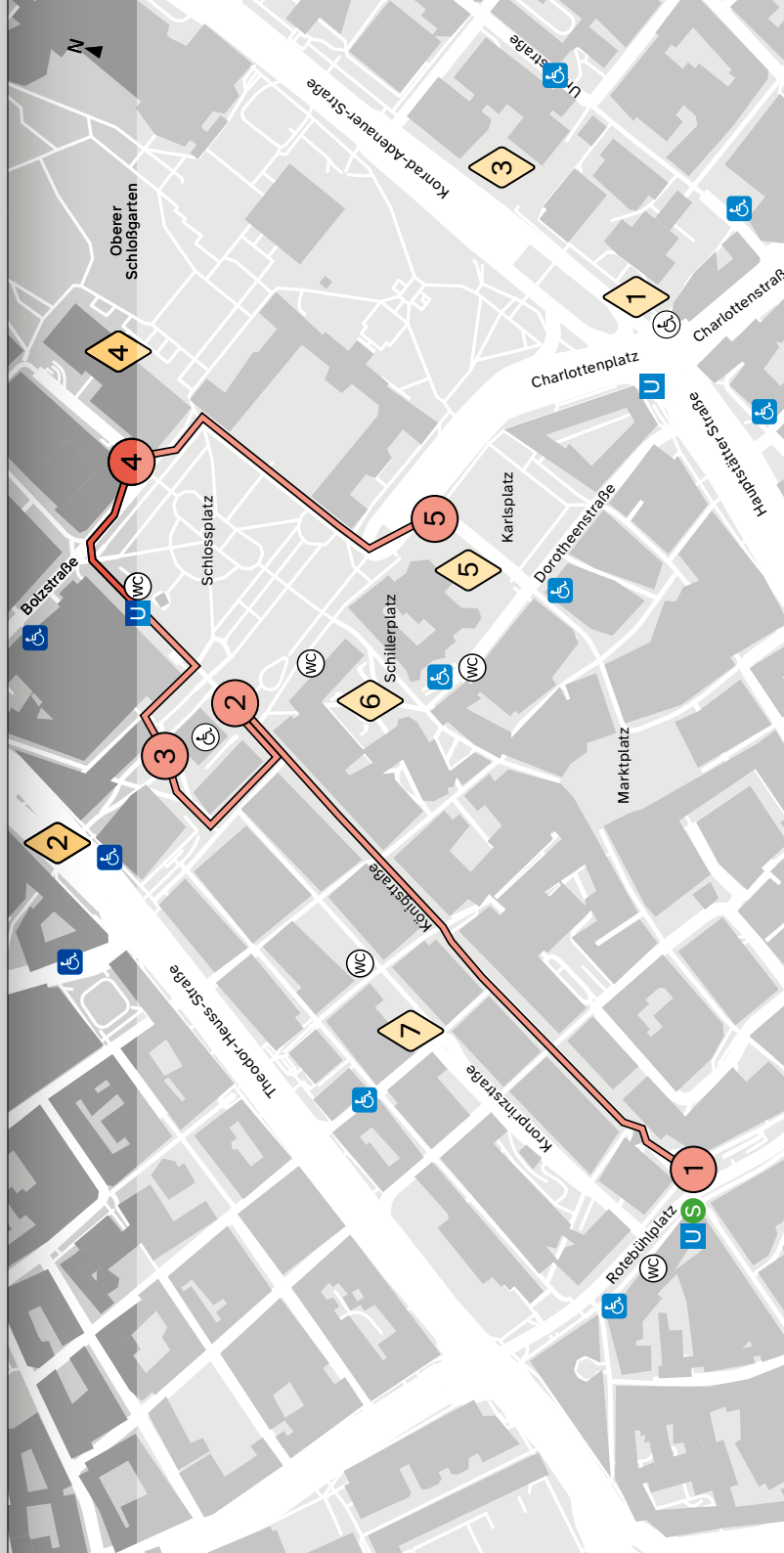
- | | | |
|---|--|------|
| 1 | Gerlinde Beck
<i>Wasserspiel mit Pfeifen</i> (1981) | S.10 |
| 2 | Alexander Calder
<i>Crinkly avec disque rouge</i> (1973) | S.12 |
| 3 | Carsten Nicolai
<i>Polylit</i> (2006) | S.14 |
| 4 | Micha Ullmann
<i>Abendstern</i> (1996) | S.16 |
| 5 | Elmar Daucher
<i>Mahnmal für die Opfer des Nationalsozialismus</i> (1970) | S.18 |
| 6 | Mariella Mosler
<i>Roter Baum</i> (2004/2005) | S.26 |
| 7 | Pablo Wendel
<i>Motorbonk</i> (2018) | S.28 |
| 8 | Anja Luithe
<i>Die Gratwanderin</i> (2002) | S.30 |



KiöR-Tour 2 S-Mitte inklusiv

Die inklusive Tour ist barrierearm gestaltet, damit die Kunst im öffentlichen Raum für möglichst viele erfahrbar wird. Weitere nützliche Informationen zur Umgebung sind auf der Karte vermerkt. Die Tour wird zudem als Führung mit multisensorischen Objekten angeboten. Grundsätzlich gilt: Die Kunst ist nicht nur visuell erlebbar – alle Werke können berührt werden.

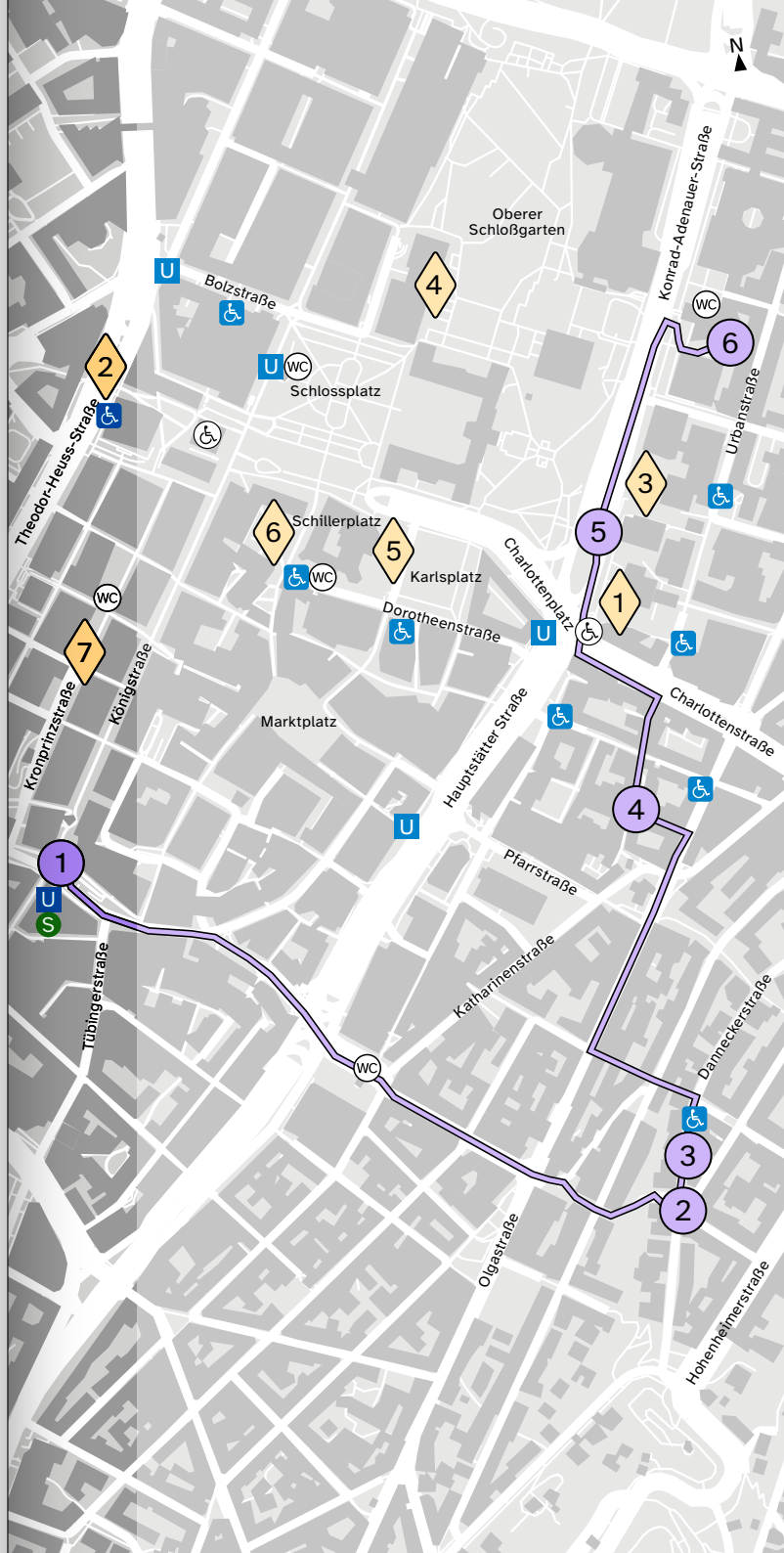
- | | | |
|---|--|------|
| 1 | Gerlinde Beck
<i>Wasserspiel mit Pfeifen</i> (1981) | S.10 |
| 2 | Alexander Calder
<i>Crinkly avec disque rouge</i> (1973) | S.12 |
| 3 | Carsten Nicolai
<i>Polylit</i> (2006) | S.14 |
| 4 | Micha Ullmann
<i>Abendstern</i> (1996) | S.16 |
| 5 | Elmar Daucher
<i>Mahnmal für die Opfer des Nationalsozialismus</i> (1970) | S.18 |



KiöR-Tour 3 Werke von Frauen*

Werke von Frauen* sind in der Kunst im öffentlichen Raum Stuttgarts unterrepräsentiert. In Stuttgart-Mitte gibt es jedoch ein paar, und die möchten wir mit dieser Tour sichtbar machen. Der Weg führt vom Rotenbühlplatz über den Danneckerplatz und das Leonhardsviertel bis vor die Staatsgalerie und gibt Einblicke in das Schaffen vieler regionaler Künstlerinnen.

- | | | |
|---|---|------|
| 1 | Gerlinde Beck | S.10 |
| 2 | Freya Lorenz | S.20 |
| 3 | Dorothee Ziegler und Christian Günther | S.22 |
| 4 | Renate Hoffleit | S.24 |
| 5 | Mariella Mosler | S.26 |
| 6 | Anja Luithe | S.30 |
- Wasserspiel mit Pfeifen* (1981)
-
- Der besinnliche Mann und das kleine Mädchen* (1997)
-
- Pelota* (1997)
-
- Lichtstuhl* (1989)
-
- Roter Baum* (2004/2005)
-
- Die Gratwanderin* (2002)



1 Gerlinde Beck

1 Wasserspiel mit Pfeifen (1981)

1
↓
Tour 3 Werke von Frauen geht weiter auf S. 20

Über drei Etagen erstreckt sich das Wasserspiel der Stuttgarter Künstlerin Gerlinde Beck (1930–2006) am Stadtbahnausgang Rotebühlplatz/ Königstraße. Das Werk ist eingefasst in eine Wand und einen Boden aus hellem Naturstein (Cannstatter Travertinplatten), was die silbrig-glänzenden, gelben und roten Edelstahlelemente farblich besonders kontrastreich hervortreten lässt. Unterschiedlich hohe Pfeifen und knallig rote Rutschen stellen den Mittelpunkt des Werks dar. Durch das herabfließende Wasser wird eine lebhafte Verbindung der drei Ebenen von oben nach unten geschaffen. Die Röhren ähneln den Metallpfeifen einer Konzertorgel, sind allerdings nicht bespielbar. Beck beherrschte die Kunst am Bau wie keine Zweite: Sie bespielte

Fenster, Portale, sowie Innen- und Außenfassaden verschiedener Bauwerke und schuf dabei unverwechselbare Arbeiten, die in ihrer Ästhetik und Funktionalität gleichermaßen auf sich aufmerksam machen. Schon zu Beginn ihrer Schaffensphase beschäftigte sich Beck mit den Themen Raum- und Farbwirkung und setzte hierfür Licht und Lichtreflexe als zentrale Elemente ihrer Werke ein. Auch die Besonderheiten des Klangs verschiedener Materialien wusste Beck gekonnt zu nutzen. So eröffnen die Röhren beim leichten Klopfen und Tasten eine ganz eigene akustische Dimension. Das Wasser ist über die Wintermonate abgeschaltet und fließt ab April wieder über die drei Etagen.

Hast du schon mal Orgelpfeifen spielen hören? Fällt dir ein passendes Lied zu den Pfeifen des Wasserspiels ein?



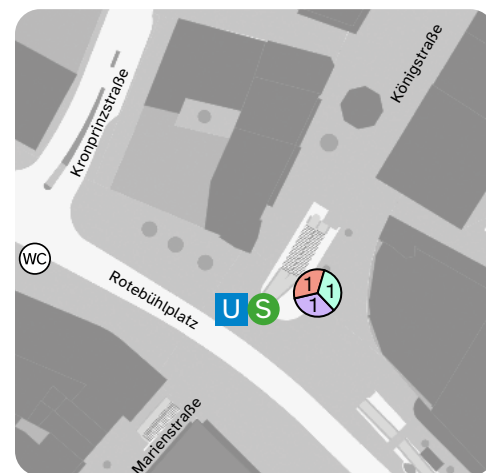
Auf der Königstraße kannst du eine der Pfeifen berühren. Klopfe leicht dagegen, um einen Klang zu erzeugen!



Material:
lackiertes Metall

Standort:
Stadtbahnhaltestelle Rotebühlplatz/
Ausgang Königstraße

Standort auf Karte anzeigen:



2 Alexander Calder

2 *Crinkly avec disque rouge* (1973)

Die künstlerische Bandbreite des US-amerikanischen Künstlers Alexander Calder (1898–1976) gestaltet sich vielfältig, besondere Bekanntheit hat er jedoch durch seine mobilen und kinetischen Werke erlangt. Calders Affinität zum Ingenieurwesen lässt sich anhand seiner Installationen nachvollziehen. Viele seiner skulpturalen Werke setzen sich spielerisch mit den physikalischen Gesetzen der Bewegung, des Gleichgewichts und der Schwerkraft auseinander. Er gilt als Erfinder des Mobiles – einer Konstruktion, meist aus Metall, Draht oder Holz. Die Bewegung wird hierbei entweder durch Wind- oder Wasserkraft, einen Motor oder aber von Hand erzeugt. Während Mobiles in Innenräumen häufig an der Decke hängen, können sie im öffentlichen Raum auch auf skulpturalen Elementen installiert sein. Vor dem Kunstmuseum, mitten auf der Königstraße, befindet sich ein solches Calder-Mobile auf einem dreibeinigen Gestell. Der Stahlunterbau in kräftigen Grundfarben erinnert an eine abstrakte Figur mit angewinkelt Bein („crinkly“ (engl.) = faltig/zerknittert). Der Aufsatz mit den großen roten Metallplatten („disque rouge“ (franz.) = rote Scheibe) kann sich im Wind bewegen und erzeugt so ein sich ständig veränderndes Kunstwerk.

Stelle dir vor, die Skulptur ist ein Mensch: Ein Bein ist angewinkelt. Versuche, dein Bein genau wie die Figur einzudrehen. Wie fühlt es sich an, so zu stehen?

?

„disque rouge“ (franz.) = rote Scheibe) kann sich im Wind bewegen und erzeugt so ein sich ständig veränderndes Kunstwerk.

Aus Ästen, Schnüren und kleinen Fundstücken als Anhänger (zum Beispiel Bucheckern, Steine oder Kastanien) kannst du auch ganz leicht ein eigenes Mobile basteln.

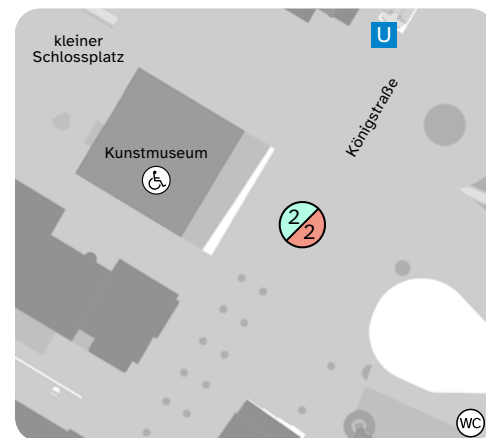
!



Material:
farbig gefasster
Stahl

Standort:
Königstraße, vor
dem Kunstmuseum

Standort auf
Karte anzeigen:



3 Carsten Nicolai

3 *Polylit* (2006)

Im Auftrag des Kunstmuseums Stuttgart entwarf der Berliner Künstler Carsten Nicolai (*1965) die interaktive Installation „Polylit“. Das abstrakte Werk ist eine Säule aus einem vorgespannten, kantigen Stahlgerüst, welches mit oktaederförmigen Scheiben verkleidet wurde. Die Proportionen der Skulptur sind aus dem mathematischen Prinzip des Goldenen Schnitts abgeleitet. Die Scheiben bestehen aus Verbundsicherheitsglas und sind durch eine chromhaltige Beschichtung verspiegelt. So sollen sich die Betrachtenden bei Tag in der Skulptur spiegeln, bei Dunkelheit jedoch die Transparenz des Glases bestaunen können. Dieser Effekt entsteht bei Nacht durch die Innenausleuchtung des Werks mit LEDs (die leider nicht immer angeschaltet werden). Das Werk spiegelt zudem die umliegenden Gebäude wider und verweist so auch auf die Nähe zum Kunstmuseum, durch fragmentarische Bilder des Kubus. Eine weitere bewusst angestrebte Wirkung: Die verwendeten Materialien beeinflussen den Mobilfunkempfang, wodurch Handynutzende in der nahen Umgebung keine Anrufe tätigen können. Nicolai befasst sich in seiner experimentellen Kunst mit der Verbindung von Musik, Wissenschaft und Bildender Kunst und macht in seinen Werken wissenschaftliche Phänomene durch Licht und Frequenzen nahbar.

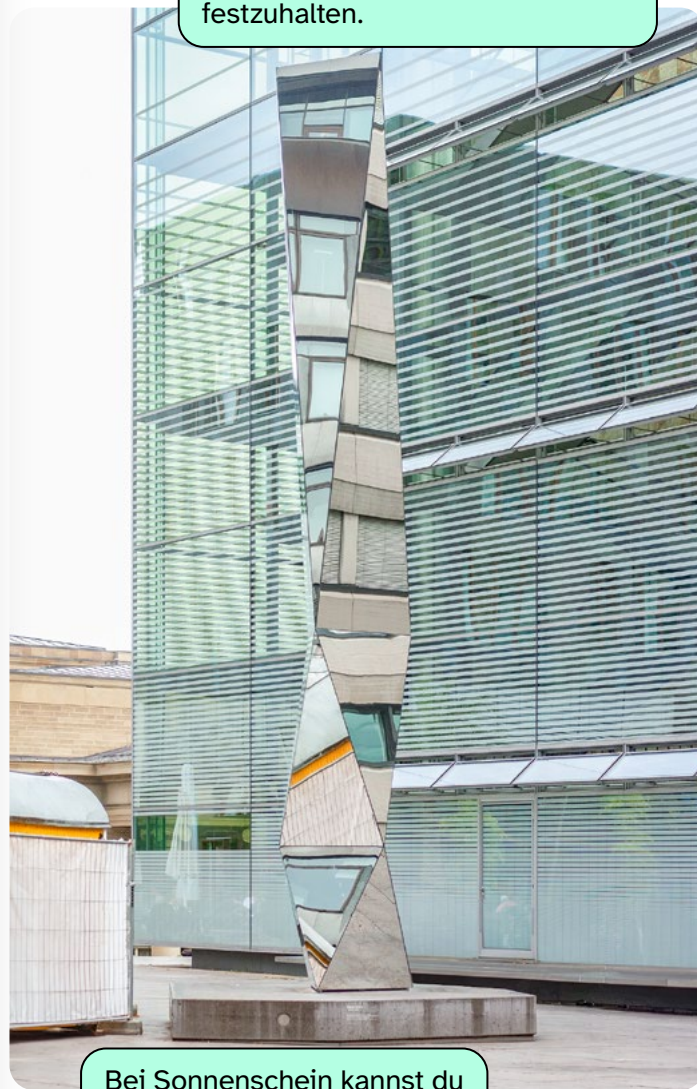
Material:
Glas, Aluminium

Standort:
Kleiner Schlossplatz

Standort auf
Karte anzeigen:



Spiegele dich in der Säule. Einmal von unten, dann vom Podest aus. Erkennst du eine Veränderung? Du kannst dich auch fotografieren, um die Unterschiede der Spiegelungen festzuhalten.



Bei Sonnenschein kannst du nahe an die Spiegelfläche treten und versuchen, durch sie hindurch ins Innere zu blicken. Die Säule ist nämlich hohl.

4 Micha Ullmann
4 **Abendstern** (1996)

„Gräbt man ein Loch, erweitert man den Himmel.“
Micha Ullmann

Der „Abendstern“ des israelischen Künstlers Micha Ullmann (*1939) gilt als das kleinste Kunstwerk Stuttgarts. 1996 bohrte Ullmann ein winziges Loch (vier Zentimeter im Durchmesser, zwei in der Tiefe) in eine bestehende Gehwegplatte an der Ecke Stauffenberg- und Bolzstraße – seinerzeit ohne die Genehmigung der Stadt. Der Künstler, der von 1991 bis 2005 eine Professur für Bildhauerei an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste Stuttgart innehatte, installierte seine sogenannten Minimente an verschiedenen Orten der Stadt. Seine Werke bestechen durch Zurückhaltung, zeigen sich gleichzeitig jedoch sehr bestimmt. Nur aufmerksame Beobachter*innen werden die kleine Vertiefung entdecken. Hier kann im ganz Kleinen das ganz Große gefunden werden. Das Loch füllt sich bei Regen wie ein kleines Becken mit Wasser und spiegelt so Himmel und Erde. Ist es trocken, fungiert es als Sonnenuhr, die mit ihrem wandernden Schatten die Zeit bis zum Sonnenuntergang anzeigt. Die Interpretationen des Werks sind vielfältig: Während die einen darin einen Spiegel der Zeit sehen, betonen andere die Positionierung und den Titel. Denn Ullmann wählte den Ort des „Abendsterns“ bewusst an der Ecke zweier Straßen, die nach den NS-Widerstandskämpfern Claus Schenk Graf von Stauffenberg und Eugen Bolz benannt sind. Ullmanns Eltern mussten als deutsche Juden vor den Nationalsozialisten fliehen. So drückt der Künstler seine Hochachtung vor den beiden Regimegegnern aus.

2013 wurde das Werk bei Bauarbeiten kurzzeitig entfernt, 2014 jedoch in Absprache mit dem Künstler an selber Stelle in den neuen Bodenbelag gefräst. Zwei weitere Minimente befinden sich auf dem Hof von Schloss Solitude („Halbmond“) und auf dem Pragfriedhof („Mahlzeit“).

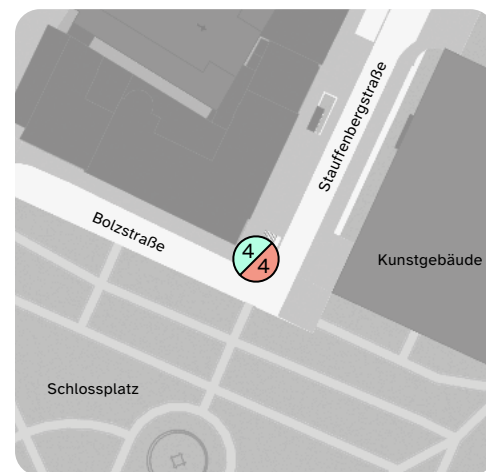
Das kleinste Kunstwerk Stuttgarts ist ganz schön facettenreich: Wenn die Sonne scheint, kannst du mit deiner Hand einen Schatten erzeugen und das Kunstwerk so verändern. Wenn es bewölkt ist, kannst du das Loch mit ein wenig Wasser befüllen und so eine Spiegelung des Himmels hervorrufen.



Material:
Fräsung in Betonplatte

Standort:
Bolzstraße 1,
Stuttgart-Mitte

Standort auf
Karte anzeigen:



5

5

↓

Tour 1 Kinder mit Begleitung geht weiter auf S. 26

Elmar Daucher *Mahnmal für die Opfer des Nationalsozialismus* (1970)

Das Mahnmal des Künstlers Elmar Daucher (1932–1989) steht prominent auf dem Karlsplatz direkt hinter dem Alten Schloss. Es handelt sich dabei um vier Steinwürfel mit einer Kantenlänge von zwei Metern. Drei der Würfel stehen versetzt zueinander auf dem Boden, während ein vierter mit der Ecke schräg in die Mitte der anderen gelegt wurde. Er scheint das ganze Konstrukt beinahe zum Einsturz zu bringen. Der massive schwarze Granit, der aus dem Nationalpark Tijuca bei Rio de Janeiro stammt, erinnert an die Opfer der Nationalsozialisten und die Schwere der Jahre unter deren Gewaltherrschaft. Der Auftrag zur Gestaltung des Mahnmals wurde Ende der 1960er Jahre durch die Stadt

Stuttgart im Rahmen eines Wettbewerbs erteilt. Nach kontroversen Diskussionen wurde der heutige Standort in der Nähe der Stauffenberg-Erinnerungsstätte und der ehemaligen Gestapo-Zentrale Hotel Silber gewählt. Zwischen den Steinen, und erst bei genauerem Hinsehen zu erkennen, stehen auf einer Tafel die Worte des Philosophen Ernst Bloch, an denen Daucher sich bei seinem Werk orientiert hat:

*„Verfemt
Verstossen
Gemartert
Erschlagen
Erhängt Vergast
Millionen Opfer Der
Nationalsozialistischen
Gewaltherrschaft
Beschwören Dich
Niemals wieder“*

! Man kann das Kunstwerk auch betreten: Gehe hinein und berühre die Steine. Spürst du den Unterschied zwischen den glatten und den rauen Oberflächen?

? Wie kann der oberste Stein zwischen den anderen drei Blöcken halten? Er ist nicht festgeschraubt, sondern nur draufgelegt. Trotzdem ist das Werk stabil. Zu Hause kannst du versuchen, es mit Bauklötzen nachzubauen, und die stabilste Form finden. Wie hätte man die Steine noch stapeln können?



Material:
schwarzer Granit
aus Tijuca/Brasilien

Standort:
Stauffenberg-Platz,
Stuttgart-Mitte



Standort auf Karte anzeigen:



2 Freya Lorenz *Der besinnliche Mann und das kleine Mädchen* (1997)

Das Werk der Künstlerin Freya Lorenz (*1960) zeigt zwei lebensgroße Bronzeskulpturen – ein älterer Mann, der auf ein kleines Mädchen blickt, das sich mit ausgestrecktem Arm dem Mann zuwendet, der seine Hände wiederum hinter dem Rücken verbirgt. Die Stofflichkeit der Kleidung und die Dynamik in den Bewegungen, lassen die Skulpturen beinahe lebendig wirken. Die beiden Figuren stehen ohne Sockel direkt auf dem Boden des gepflasterten Platzes, was die Anwohnenden und Besuchenden zur direkten Interaktion einlädt. „Der besinnliche Mann und das kleine Mädchen“ entstand als Auftragsarbeit für die Eduard Pfeiffer-Stiftung, die in Kooperation mit der Stadt Stuttgart den Danneckerplatz 1997 verschönern und so einen Ort zum Verweilen schaffen sollte. Lorenz verwendete für ihr Werk Bronze, da sie beständiger ist als Stein, und fokussierte sich auf die Thematik des mehrgenerationalen Zusammenlebens. Der Danneckerplatz ist umgeben von Ziegelhäusern, die Eduard Pfeiffer im frühen 20. Jahrhundert erbauen ließ. Häuser, in denen unzählige Familien lebten und Großeltern sich um ihre Enkelkinder kümmerten – ein Familienbild, das heute nur noch selten anzutreffen ist. Für dieses Zusammentreffen der Generationen stehen der alte besinnliche Mann und das kleine Mädchen. Der Blick des Mannes ist nicht klar zu deuten: Ist er belustigt oder genervt, verunsichert oder angetan? In dieser Mehrdeutigkeit liegt die einladende Offenheit des Werks.



Material:
Bronze

Standort:
Danneckerplatz,
Stuttgart-Mitte

Standort auf
Karte anzeigen:



3 Dorothee Ziegler und Christian Günther *Pelota* (1997)

Dorothee Ziegler (1945–2012) und Christian Günther (*1941) lernten sich an der Kunstakademie Stuttgart kennen und arbeiteten als Paar an vielen gemeinsamen Werken. Über ihre Wohnung in der Stitzenburgstraße, die ihnen von der Eduard Pfeiffer-Stiftung vermittelt wurde, kam der Auftrag für ihr Werk auf dem Danneckerplatz zustande. Das Budget für den Bau der Skulptur war begrenzt, weshalb das Paar eine kostengünstige Wahl traf: Eine alte Litfaßsäule sollte ihrem Werk als Sockel dienen - einer auf einem Kegel sitzenden Figur, die in ihren Händen ein rotierendes Mobile hält. Das Gestänge mit unterschiedlich großen Kugeln kann sich im Wind bewegen. Zur Eröffnung wurde die Litfaßsäule mit weißem Papier tapeziert und von den Kindern des nahen Kindergartens bemalt. Der hintere Teil des mobilen Gestänges (zwei Scheiben und drei kleinere Kugeln) war bei der Enthüllung noch nicht am Werk angebracht, sondern wurde erst später hinzugefügt und wirkt als Gegengewicht zum vorderen Teil. Die spielerischen und leichten Elemente der Skulptur schweben im Raum und stehen in direktem Zusammenhang mit der von Kindern bemalten Litfaßsäule: Ein Werk voll geometrischer Formenspiele, Bewegung und kindlicher Intuition. Zur Eröffnung des neu gestalteten Danneckerplatzes wurde es noch als „Malsäule“ betitelt. Erst einige Jahre später legten sich Ziegler und Günther auf den Titel „Pelota“ fest. Ein Titel, der zu Interpretationen einlädt: Pelota ist ein baskisches Ballspiel, bei dem zwei Teams abwechselnd einen Ball gegen eine Prellwand schlagen.



Material:
Stahlmobile, Litfaßsäule

Standort:
Danneckerstraße
33, Stuttgart-Mitte

Standort auf
Karte anzeigen:



4 Renate Hoffleit *Lichtstuhl* (1989)

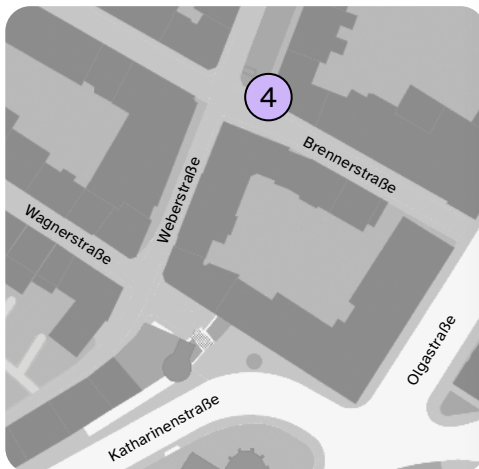
Im Auftrag des Hochbauamts Stuttgart entwarf Renate Hoffleit im Jahr 1989 den „Lichtstuhl“ am Weberplätzle. Der 1,30 Meter hohe Stuhl ist aus lichtdurchlässigem portugiesischem Marmor gefertigt und thront hoch über den Köpfen der Vorbeigehenden. Er leuchtet im Sonnenlicht, das auf diese Weise sinnbildlich Platz nimmt. Das Werk lädt zu Assoziationen über die thronende Madonna und das Jesuskind als „Lichtbringer“ ein.

Hoffleit wurde 1950 in Stuttgart geboren. Nach dem Studium der Grafik und Bildhauerei an der Kunstakademie Stuttgart erlangte sie mit ihren Skulpturen, Platzgestaltungen und Brunnen nationale und internationale Anerkennung. Seit 1979 arbeitet sie bei ihren skulpturalen Werken intensiv mit Marmor und Licht. Später folgen zudem ortsbezogene audiovisuelle Arbeiten und Klanginstallationen. Im öffentlichen Raum Stuttgarts ist Renate Hoffleit mit mehreren Kunstwerken vertreten.

Material:
portugiesischer
Marmor, creme f.
Estremoz

Standort:
Brennerstraße 29,
Stuttgart-Mitte

Standort auf
Karte anzeigen:



6 Mariella Mosler
5 *Roter Baum* (2005)

↓
Tour 3 Werke von Frauen* geht weiter auf S. 30

Der „Roter Baum“ von Mariella Mosler (*1962) ist ein regelrechter Blickfang. Mit seiner leuchtenden Farbe und den verschlungenen Formen lädt er zur näheren Betrachtung ein. Die orangerote Farbe erinnert an Korallenbäumchen, die schon im 17. Jahrhundert als wertvolle Sammlergegenstände galten. Ursprünglich wurde das Werk der Professorin für Bildhauerei an der Kunstakademie Stuttgart 2005 zur Eröffnung des Kunstmuseums auf dem Kleinen Schlossplatz aufgestellt – damals waren die Bodenelemente noch willkommene Sitzgelegenheiten. Heute ist der Baum auf einer Verkehrsinsel platziert. Hier steht er, der menschlichen Interaktion weitestgehend entzogen, auf einer kleinen Wiese an einem Ampelübergang - als gedankliche Verkleinerung der Verkehrsachse. Moslers ursprüngliche Intention war es, ein künstliches Stück Natur für die unbegrünte Architektur des Kleinen Schlossplatzes zu entwerfen, das als Gegenstück zur „Nichtstadtplanung“ dienen und eine Möglichkeit zur sozialen Begegnung und Kommunikation bieten sollte.

Mosler (*1962) erlangte mit ihren Ornamenten und der Verwendung vergänglicher Materialien wie Fruchtgummis, Sand oder Haaren internationale Aufmerksamkeit. Die Auseinandersetzung mit dem Ornament, welches in der zeitgenössischen Kunst eher einen schlechten Ruf hat, bewog sie zum Neudenken der Strukturen und zur Schaffung abstrakter Varianten. Viele ihrer Arbeiten sind temporär und stellen eine Reibungsfläche zwischen Natur und Künstlichkeit dar. In Stuttgart kann noch ein zweites Werk Moslers besichtigt werden - am Mailänder Platz zieren ihre Ornamente eine Hotelfassade.

Mariella Moslers Baum sieht aus, als wäre er aus Zuckerstangen gebaut. Welche Süßigkeiten könnte sie für weitere Kunstwerke nutzen und was könnte daraus entstehen?

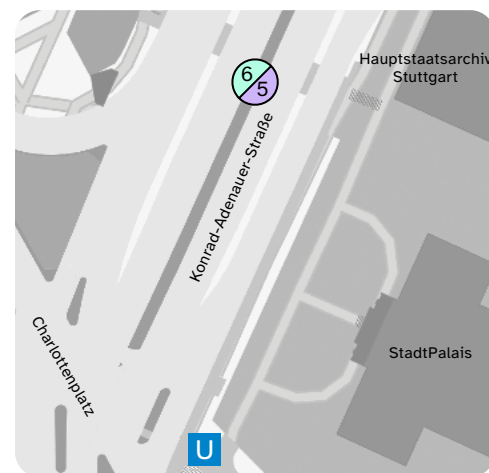
?



Material:
lackierte Bronze
und Edelstahl

Standort:
Konrad-Adenauer-
Straße 2, Stuttgart-
Mitte

Standort auf
Karte anzeigen:



7 Pablo Wendel *Motorbonk* (2018)

Es dröhnt und raucht: Mit Lärm und Gestank sorgt der alte Mercedes-Benz-Dieselmotor vor dem StadtPalais Stuttgart von Zeit zu Zeit für Aufregung. Verbaut ist er in der funktionalen Installation „Motorbonk“ von Pablo Wendel (*1980). Zu sehen ist ein großer roter Motor in langer Verbindung mit einem Auspuff, der an einen Lautsprecher erinnert. Wenn das Kunstwerk in Betrieb ist, versorgt es das StadtPalais sogar mit Strom. Doch meist liegt es still da und symbolisiert die Energiewende und die Neuerung von Mobilitätskonzepten. Das Herz des Autos – der Motor – wurde diesem entrissen. Die Skulptur regt zum Diskurs an, macht sie doch auf wesentliche zukunftsweisende Fragen aufmerksam: Wie sieht die Mobilität von morgen aus? Welche Rolle spielen Maschinen im Leben der Menschen? Welche Übergangsszenarien kommen infrage?

Seit 2012 entwirft der Künstler Pablo Wendel unter seinem Firmennamen „Performance Electrics gGmbH“ stromerzeugende Kunstwerke. Durch die Einbindung verschiedenster Akteur*innen stellt die Firma einen energetischen Knotenpunkt zwischen Wirtschaft, Kunst und Kultur, Politik sowie Wissenschaft und Technologie dar.

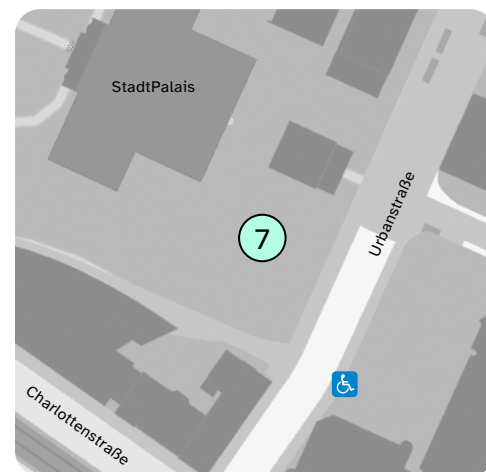


Stelle dich vor den großen „Motorbonk“-Trichter und nutze ihn als Sprachrohr. Welche Geräusche könnten zu dem großen Motor passen? Versuche, diese Geräusche nachzuahmen.

Material:
Mercedes-Benz-Motor, Auspuff, rote Farbe

Standort:
hinter dem StadtPalais, Urbanstraße, Stuttgart-Mitte

Standort auf Karte anzeigen:



8 Anja Luithle

6 Die Gratwanderin (2002)

Die kinetische Skulptur „Die Gratwanderin“ wurde 2002 für das Haus der Geschichte Baden-Württemberg entworfen. Seitdem wandert das überlebensgroße rote Frauenkleid ohne Körper buchstäblich auf dem Haus umher. 2011 wurde die Laufdistanz im Auftrag der Künstlerin Anja Luithle (*1968) auf 16 Meter verlängert. Die kinetische Konstruktion besteht aus Stahl, einer Stahlabdeckung, und Rost. Am Ende der Laufschiene ist eine Drehung eingebaut. Die Form der Skulptur baute Luithle auf, indem sie ein Kleid aus Stoff über ein Stahlgestell zog, es in Farbe tränkte und anschließend mit Epoxidharz aushärtete. Luithles Kunstwerke, von denen in Stuttgart und Umgebung mehrere zu finden sind, überraschen und ermöglichen den Betrachtenden neue Perspektiven. Die häufig von ihr eingesetzten mechanisch bewegten Kleidungsstücke (Gewänder, Schuhe, Handtaschen) sollen emotional ansprechen. Auch die die meist kräftige rote Farbe ruft eine Signalwirkung hervor. Luithle sieht darin Erotik und Liebe, aber auch Schmerz und Leidenschaft.

Material:

kinetische Skulptur

Standort:

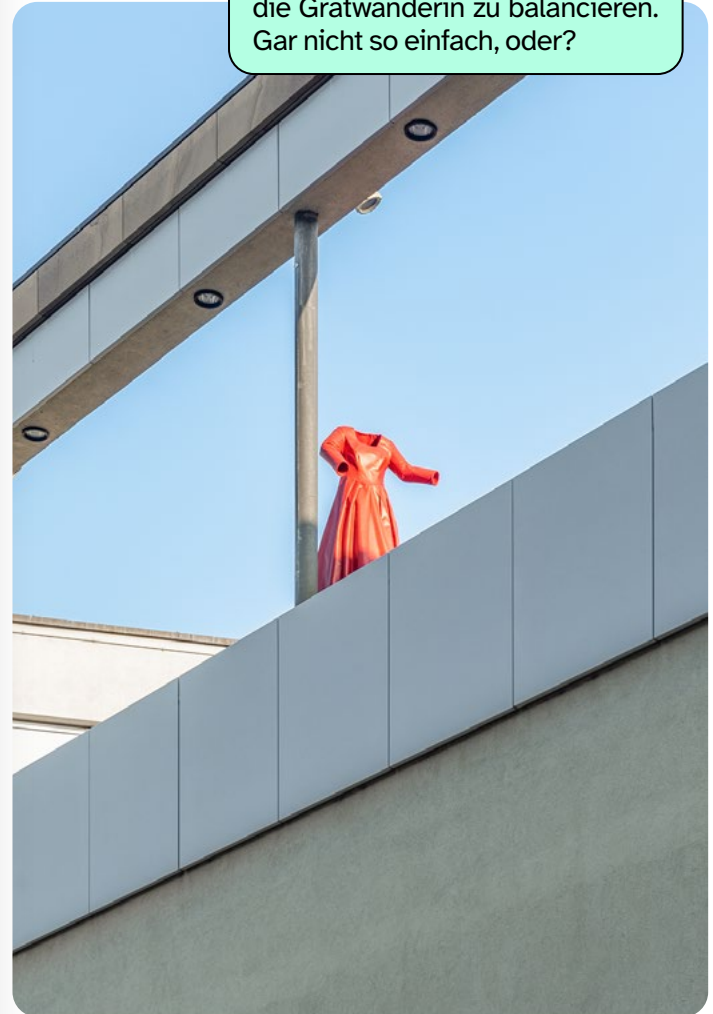
Haus der Geschichte,
Konrad-Adenauer-
Straße 16, Stuttgart-
Mitte

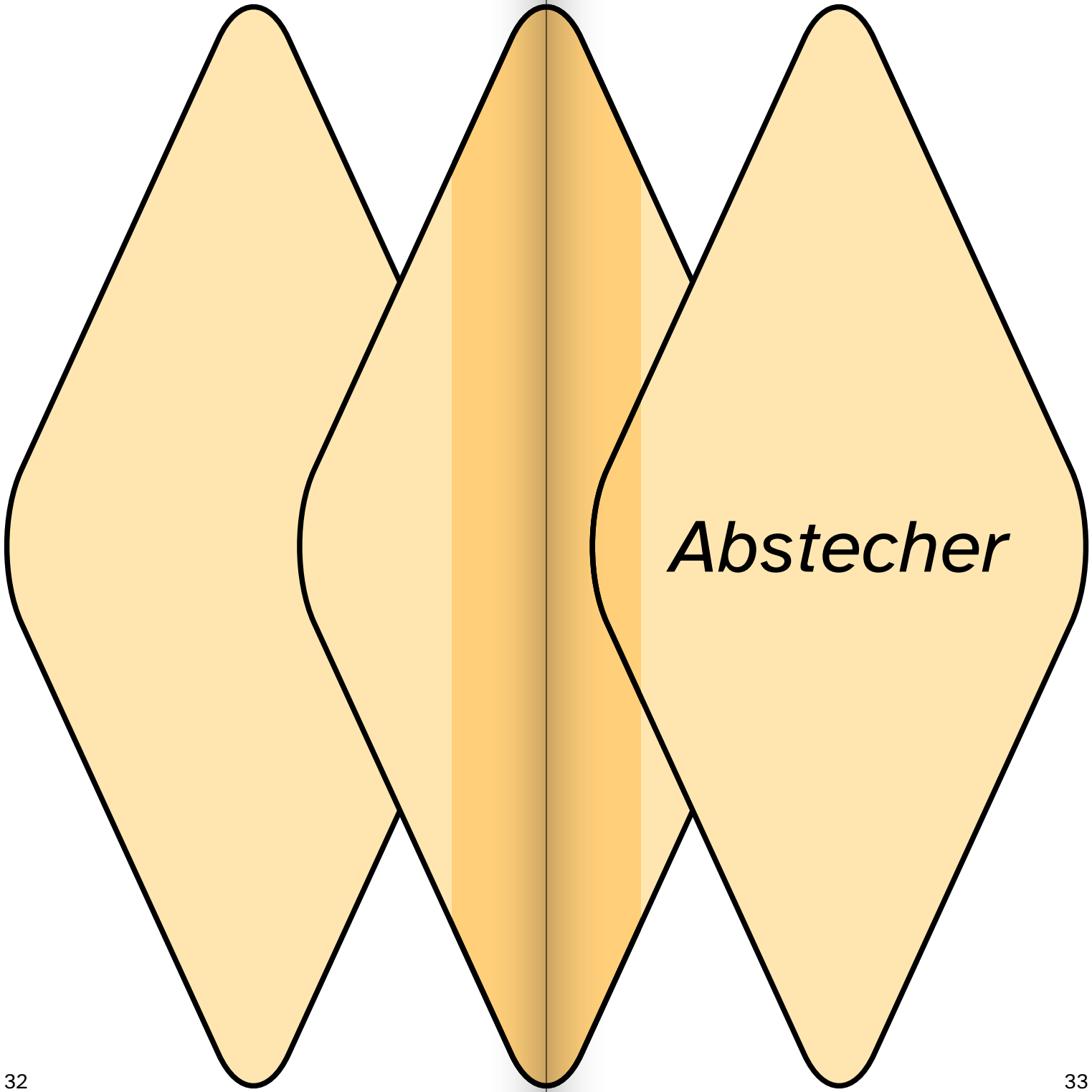
Standort auf
Karte anzeigen:



?

Kannst du balancieren? Suche dir ein niedriges Mäuerchen oder einen Bordstein und versuche, wie die Gratwanderin zu balancieren. Gar nicht so einfach, oder?



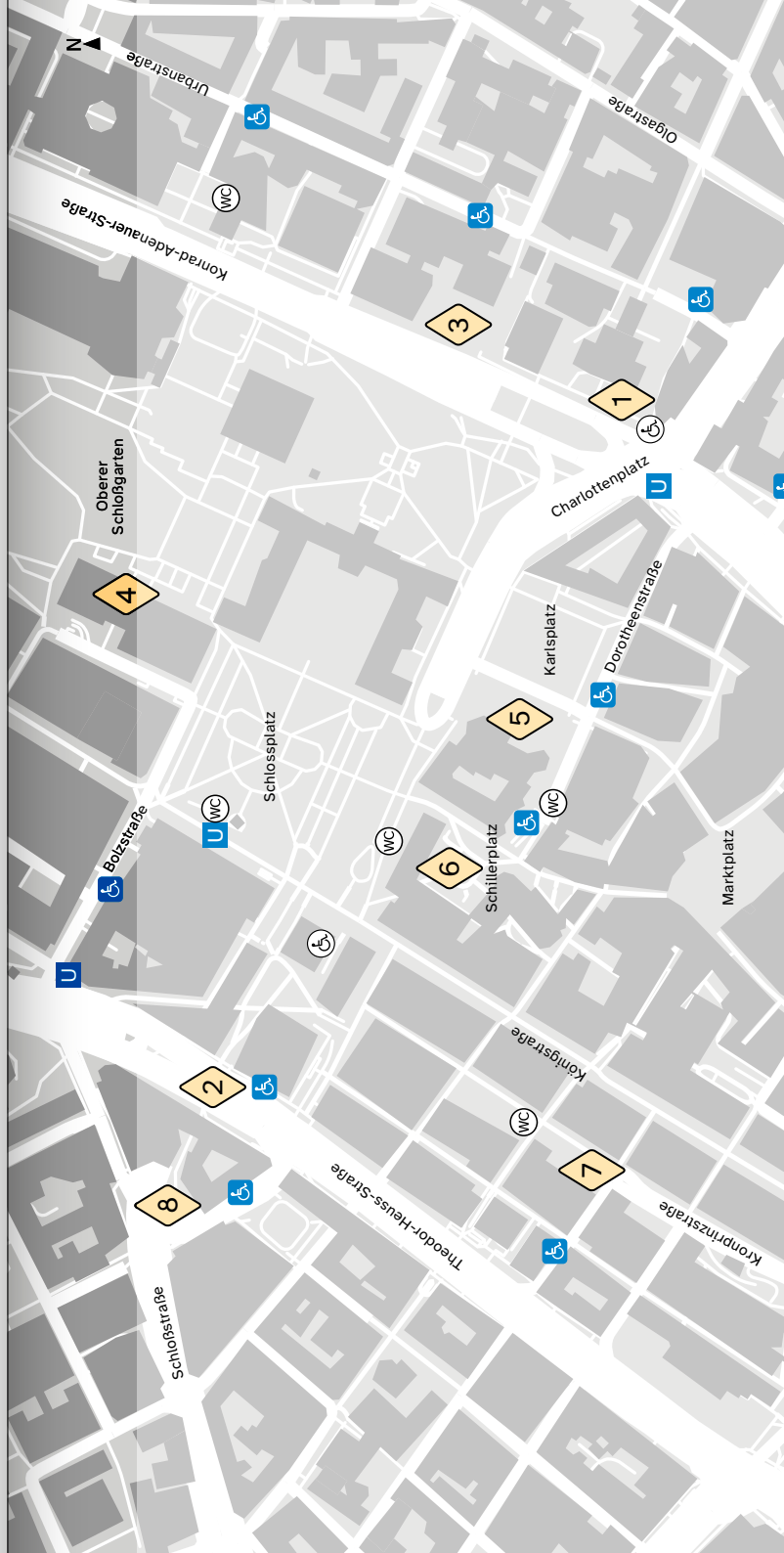


Abstecher

Abstecher

Die Abstecher sind weitere bedeutende Kunstwerke Stuttgarts, die sich abseits der drei thematischen Routen befinden, aber fußläufig gut zu erreichen sind. Sie können nach Belieben in die drei thematischen Touren eingebaut werden.

- | | | |
|---|---|-------|
| 1 | Erik Sturm
<i>Datenbank</i> (2018) | S. 36 |
| 2 | Otto Herbert Hajek
<i>Stadtzeichen</i> (1969/1974) | S. 37 |
| 3 | Bernhard Heiliger
<i>Montana I</i> (1969) | S. 38 |
| 4 | Olaf Metzel
<i>Stammheim</i> (1984) | S. 39 |
| 5 | Alfred Hrdlicka
<i>Hommage à Sonny Liston</i> (1963–65) | S. 40 |
| 6 | Bertel Thorvaldsen
<i>Schillerdenkmal</i> (1839) | S. 41 |
| 7 | Horst Kuhnert
<i>Fastnachtsumzug</i> (1987) | S. 42 |
| 8 | Immanuel Preuss
<i>Ruhe und Bewegung</i> (1996) | S. 43 |



1

Erik Sturm *Datenbank* (2018)



„Stadtmöblierung“ – so nennt man Werbung im öffentlichen Raum. Erik Sturm (*1982) nahm dieses Wort zum Anlass, aus einer Feuerbacher Litfaßsäule ein Möbelstück vor dem StadtPalais zu bauen. Bei der Säule handelt es sich um eine der am dicksten beklebten Werbesäulen Stuttgarts – mit insgesamt 8000 Plakaten aus den Jahren 1979 bis 2010. Der Betonkern der Säule und die Verleimung der Plakatschichten sorgen für Stabilität. Wie das Leben eines Baumes an seinen Jahresringen abzu-lesen ist, scheint die Litfaßsäule die Stuttgarter (Werbe-) Geschichte zu konservieren. Sturm zersägte die Säule und arrangierte sie neu, in Form einer zwölf Meter langen, wellenförmigen Sitzbank. Platziert vor dem Stadtpalais, dient sie nun quasi als stadhistorische Sitzgelegenheit – als analoge „Datenbank“.

Material:
Litfaßsäule 1979-2010

Standort:
StadtPalais, Konrad-Adenauer-Straße 2, Stuttgart-Mitte

Standort auf Karte anzeigen:



Otto Herbert Hajek *Stadtzeichen 69/74* (1969/1974)

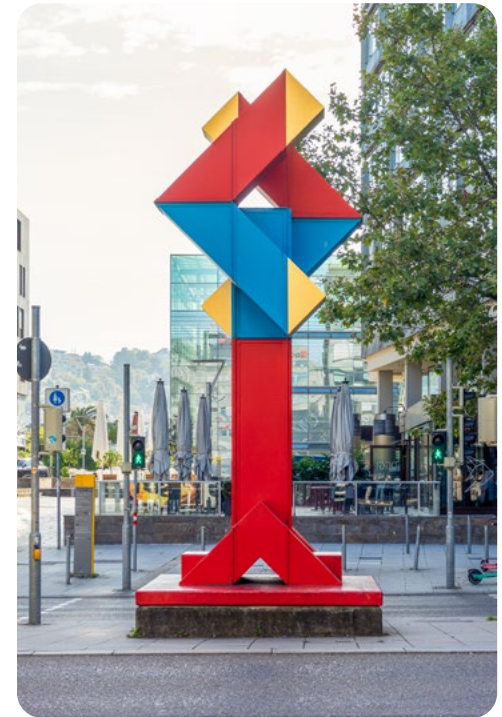
2

Kaum ein Kunstschaffender prägte das Stadtbild Stuttgarts so sehr wie Otto Herbert Hajek (1927–2005). Vor allem seine großen, in Grundfarben bemalten Stahlskulpturen, die „Stadtzeichen“, findet man vielerorts. Ab Mitte der 1960er Jahre zeichnete sich sein Werk besonders durch Kunst am Bau und Platzgestaltungen aus. Auch das „Stadtzeichen 69/74“ an der Theodor-Heuss-Straße war einst Teil einer solchen Platzgestaltung. Zunächst wurde es auf dem Kleinen Schlossplatz aufgebaut, wo es als Treffpunkt und Begegnungswerk diente. Anlass war die Ausstellung „Platzmal“ mit mehreren seiner Werke. Hajek verzierte den Kleinen Schlossplatz zudem mit breiten Farbstreifen, sodass der Ort eine begehbare Plastik („Stadtkonographie“) wurde. Nach dem Umbau des Platzes im Jahr 2002 wurde das „Stadtzeichen 69/74“ an seinen heutigen Standort versetzt.

Material:
Stahl, Farbe

Standort:
Theodor-Heuss-Straße 2, Stuttgart-Mitte

Standort auf Karte anzeigen:



3

Bernhard Heiliger *Montana I* (1969)



Bernhard Heiligers (1915–1995) Werk wurde 1969 vor der Württembergischen Landesbibliothek platziert. Die Plastik ist aus Bronze gefertigt und misst über drei Meter in der Breite. Der Kontrast zwischen der poliert-glänzenden Vorderseite und der gröberen, patinierten Rückseite fällt markant ins Auge. Das Werk eröffnet bei der Interpretation seiner abstrakten Formgebung viel Freiraum: So mag sie etwa an ausgebreitete Arme erinnern, die als Einladung in die Bibliothek verstanden werden könnten. Heiliger selbst beschrieb seine Vorstellung einer Bewegtheit der Plastik, welche trotz der geschlossenen Form ein dynamisches Eigenleben habe. So erzeugt das Werk mehr als nur ein ästhetisches Farb- und Formenspiel: Es zeigt räumliche Realität und Vitalität.

Material:

patinierte und polierte
Bronze

Standort:

Konrad-Adenauer-Straße 8,
Stuttgart-Mitte
(eingelagert, wird bei Ab-
schluss der Bauarbeiten
wieder aufgestellt)

Standort auf
Karte anzeigen:



4

Olaf Metzel *Stammheim* (1984)

Das Werk „Stammheim“ des Bildhauers Olaf Metzel (*1952) entstand 1984 im Rahmen der Ausstellung „Kunstlandschaft Bundesrepublik“ im Württembergischen Kunstverein Stuttgart. Das zweiteilige Werk besteht aus einem drei Meter hohen und drei Tonnen schweren Ehrenkranz an der Außenwand des Kunstvereins und dem in weißer Farbe an die Außenwand des Kunstvereins geschriebenen Wort „STAMMHEIM“. Damit spielt das Werk auf die damals omnipräsente Debatte über die Terrorakte und Gerichtsprozesse der RAF-Mitglieder an. Glaubt man von Weitem noch, einen echten, fein gebundenen Ehrenkranz zu sehen, wird von Nahem deutlich, dass es sich in Wahrheit um gegossenen, grün gefärbten Beton handelt, aus dem stellenweise die Bewehrungs-eisen herausstehen. Mit dieser bewussten Beschädigung verweist Metzel auf die gesellschaftliche Polarisierung, Spaltung und Zerstörung.



Material:

Stahlbeton, Pigmente

Standort:

Württembergischer Kunst-
verein, Schlossßplatz 2.
Stuttgart-Mitte

Standort auf

Karte anzeigen:



5

Alfred Hrdlicka *Hommage à Sonny Liston* (1963–1965)



Material:
Bronze

Standort:
Stauffenbergplatz,
Stuttgart-Mitte

Standort auf
Karte anzeigen:



„Hommage à Sonny Liston“ ist eines von drei Werken Alfred Hrdlickas (1928–2009) auf dem Stauffenbergplatz. Seit 2008 steht es neben dem „Sterbenden“ und „Marsyas I“. Hrdlickas unverkennbare künstlerische Handschrift lässt die drei Skulpturen wie ein Trio wirken, obwohl sie nicht als Ensemble geschaffen wurden. Der Schwergewichtsboxer Sonny Liston gilt als moderner Gladiator. Hrdlicka bewunderte dessen Schlagkraft und Aggressivität, weshalb er die Skulptur zu Ehren und zum Gedenken des Sportlers entwarf. Durch den fehlenden linken Arm verleiht er der „starken Rechten“ des Boxers besondere Ausdruckskraft.

6

Bertel Thorvaldsen *Schillerdenkmal* (1839)

Das Denkmal wurde 1839 anlässlich des 34. Todestages Friedrich Schillers erbaut und ist das erste Dichterdenkmal Deutschlands überhaupt. Das Hauptwerk des damals bedeutenden dänischen Bildhauers Bertel Thorvaldsen (1770–1844) ist vier Meter hoch und steht auf einem gestuften Sockel aus rötlichem Schwarzwald-Granit. Vier Reliefplatten schmücken den Sockelblock. Schiller wird in der statischen Pose des Philosophen dargestellt und trägt die sogenannte Dichterkrone, die ihn als „poeta laureatus“ (lat.: lorbeergekrönter Dichter) auszeichnet. Die gesenkte Kopfhaltung Schillers brachte Thorvaldsen seinerzeit viel Kritik ein, doch er wählte diese und erklärte, den in einer frivolen Epoche lebenden Dichter dantesk und nicht übermütig festhalten zu wollen.



Material:
Bronze

Standort:
Schillerplatz,
Stuttgart-Mitte

Standort auf
Karte anzeigen:



7

Horst Kuhnert *Fastnachtsumzug* (1987)



An der Ecke Kronprinzenstraße und Gymnasiumstraße kann auf einer kleinen Basaltpflasterinsel Horst Kuhnerts (*1939) „Fastnachtsumzug“ betrachtet werden. Das Werk zeigt ein figurativ-abstrahiertes Prinzenpaar aus Edelstahl auf einem von einem Pferd gezogenen Möbelwagen, der durch die Brunnenfliesen symbolisiert wird. Die nur im Beckenrand angedeuteten Wagenräder sind Teil des Brunnens und lassen vier Fontänen auf das Prinzenpaar sprudeln. Mit einem Augenzwinkern nimmt die Stifterwidmung Bezug auf das Werk: „Allen Menschen zur fröhlichen Besinnung. Gestiftet von der Gesellschaft Möbelwagen im Jubiläumsjahr 1987.“

Material:
Edelstahl

Standort:
Kronprinzplatz, Stuttgart-Mitte

Standort auf
Karte anzeigen:



8

Immanuel Preuss *Ruhe und Bewegung* (1996)

Die Skulptur „Ruhe und Bewegung“ des Stuttgarter Bildhauers Immanuel Preuss (*1954) ist eine zweiteilige Arbeit: eine großformatige Kabeltrommel oder Garnspule aus Aluminium und eine schräge Fläche aus rotem und weißem Marmor, wobei der runde Teil für Bewegung steht, die Fläche für Ruhe. Die Skulptur integriert sich in den öffentlichen Raum vor dem Gewerkschaftshaus und wird von den Anwohnenden in ihren Alltag eingebunden. So hat sich die Marmorfläche im Laufe der Jahre etwa zu einem beliebten Ort für Skater*innen entwickelt, da sie zum Grinden genutzt werden kann. Eine solche Zusammenführung von Alltag und Kunst entspricht zwar dem Wunsch des Künstlers, setzt der Substanz des roten Marmors aus Verona und dem weißen Marmor aus Laas zu, weshalb das Werk in den letzten Jahren mehrfach restauriert werden musste.



Material:
Stahl, Marmor

Standort:
Willi-Bleicher-Straße 20,
Stuttgart-Mitte

Standort auf
Karte anzeigen:



Geführte KiöR-Touren buchen

Alle drei KiöR-Touren sind als Führung zusammen mit einer Kunstvermittlerin buchbar.



Die Informationen dazu finden Sie unter:
www.stuttgart.de/kioer
Das digitale Booklet kann zudem kostenlos online heruntergeladen werden.



Prototypen, Lilian Contzen



KiöR-Tour 1 Kinder mit Begleitung, Lilian Contzen

Herausgeberin:
Landeshauptstadt Stuttgart
Kulturamt

E-Mail: kioer@stuttgart.de
Homepage: www.stuttgart.de/kioer

Konzeption: Fachbereich KiöR, Matter Of, Lilian Contzen
Gestaltung: Matter Of
Texte: Lilian Contzen
Lektorat: Michael Lenkeit

Quellenangaben: Auf www.stuttgart.de/kioer hinterlegt

© VG Bild-Kunst, Bonn 2024 für: Anja Luithle, Olaf Metzel

Stand: Juli 2024

Entdeckungsrouten zur Kunst im öffentlichen Raum in Stuttgart-Mitte

